

WISSEN + PRAXISTIPPS

ZWISCHENFRÜCHTE

Informationen vom 27.11.2018

Noch ist Wachstumszeit – Zwischenfrüchte deshalb erst im kommenden Jahr umbrechen!

Die Zwischenfrüchte präsentieren sich im Moment sehr unterschiedlich. Früh nach der Gerste oder direkt nach dem Weizen gesäte Bestände haben sich teilweise gut entwickelt und stehen in Blüte: Auch in diesem Jahr hat sich die Erfahrung wieder bewahrheitet, dass bei Trockenheit nicht mit der Aussaat gewartet werden darf, sondern die Saat in den trockenen Boden die besten Aussichten hat.



**Direkt nach der Wintergerstenernte gesätes
Phacelia-Rauhafer-Gemenge**

In vielen Fällen liefen die früh gesäten Zwischenfrüchte trotz der sehr trockenen Verhältnissen auf, standen in Reihe, wuchsen aber nicht weiter. Sie hatten aber dadurch einen guten Start, sobald etwas Regen fiel.

Die im Gegensatz dazu zu spät gesäten Zwischenfrüchte begannen bei flacher Saat mit den ersten leichten Niederschlägen erst mit der Keimung. Bei tiefer gesäten Saaten waren größere Niederschlagsmengen für den Keimbeginn nötig.

Dreh- und Angelpunkt einer guten Wachstumsgrundlage war in diesem Sommer eine wassersparende Bestellung mit flacher Bodenbearbeitung und sofortiger Saat nach abgeschlossener Bearbeitung.



**In der Trockenphase aufgelaufener Phacelia-
Ramtille-Bestand**

Später gesäte bzw. spät aufgelaufene Zwischenfrüchte wachsen jetzt im November erst richtig!

Momentan haben wir für die Winterfrüchte und auch die Zwischenfruchtbestände gute Wachstumsbedingungen: Es ist wieder warm genug und die Böden haben auch noch im Untergrund Wärme gespeichert, wenn die Lufttemperaturen sinken. Die Niederschläge haben die oberen Bodenschichten durchfeuchtet, so dass das Wasser jetzt erst einmal ausreicht.

Die Zwischenfruchtbestände sollten aufgrund der aktuellen N-Versorgung im Boden so lange wie möglich stehen bleiben. Sie nehmen, wie die letzten Jahre gezeigt haben, im November zumindest noch einen (Groß-)Teil des überschüssigen Stickstoffs im Boden auf und vermindern somit das Auswaschungspotenzial und stehen der Folgekultur im nächsten Frühjahr als Gründünger zur Verfügung.

Leguminosen und Leguminosengemenge keinesfalls früh umbrechen!

Besonders Leguminosen und Zwischenfruchtgemenge mit Leguminosen dürfen nicht vor Ende des Winters umgebrochen werden, da diese im Boden schnell umgesetzt werden und der Stickstoff direkt ausgewaschen werden kann.

Geben Sie den Zwischenfrüchten noch Zeit zur Entwicklung – in den letzten Jahren war das größte Massenwachstum im Oktober und November zu verzeichnen. Das Schlegeln, Mulchen, Häckseln oder Beweiden der Bestände ist erlaubt, aber nur bei sehr üppigem Aufwuchs und dann erst ab Dezember/Januar bei Frost sinnvoll.

Vor Sommergetreiden als Folgefrucht kann der Boden beim Greening nach dem 15. Februar bearbeitet werden. Die Beseitigung eines evtl. nicht erfrorenen Bestandes kann mechanisch oder chemisch erfolgen.

Folgt auf die Zwischenfrucht Mais, bleibt genügend Zeit bis zur Aussaat. In diesem Fall dient eine bis ins beginnende Frühjahr unbearbeitete Zwischenfruchtfläche als optimale Bodendeckung (Mulchschicht). Sie minimiert so neben der Nitratauswaschung auch Erosionsrisiken und Verschlämmungen.



Spät aufgelaufenes Zwischenfrucht-Gemenge aus Phacelia, Alexandrinerklee und Ramtill ist jetzt in der Hauptwachstumsphase

Für die meisten Kooperationen in Wasserschutzgebieten gilt zudem:



Je länger die Zwischenfrüchte stehen bleiben, desto höher sind die Ausgleichszahlungen. Lassen Sie auch deshalb die Zwischenfrüchte bis ins nächste Jahr stehen!

Sollten Sie Fragen haben oder weiter gehende Informationen benötigen, können Sie uns gerne kontaktieren.

www.schnittstelle-boden-wrrl-hessen.de